

# Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. anwärts 9 Pf.

Nr. 103.

Freitag, den 9. Juli 1886.

47. Jahrgang.

## Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

### Landwirtschaftliche Vereinsache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins von je 2 M. pro 1886 mit dem Ertrichen zu übersenden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und letztere in gefl. Bälde in einer Sendung ihm zukommen zu lassen.

Dabei wird bemerkt, daß eine etwaige Austrittserklärung von Bezahlung dieses Beitrags nicht befreien würde, vielmehr, derselbe jedenfalls für das laufende Jahr 1886 noch zu entrichten ist.

Den 3. Juli 1886.

Kassier des landwirtsch. Vereins:

Stadtschultheiß Egel.

Gesehen!

Bereinsvorstand: Oberamtmann Thy m.

Waiblingen.

### B e k a n n t m a c h u n g .

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Waiblingen durch die Bezirkschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 12. Juli bis 1. August 1886.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

4. August Nachmittags 6 Uhr

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 7. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Wiederholte Bekanntmachung der fremden-polizeilichen Vorschriften.

- 1) Wirte, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen die vorgeschriebenen fortlaufenden Verzeichnisse zu führen und dieselben oder Auszüge daraus regelmäßig alle 3 Tage und auch so oft es sonst verlangt wird, der Polizei vorzulegen.
- 2) Personen, welche im hiesigen Stadtbezirk (gleichwohl ob sie in demselben bürgerlich sind oder nicht) ihren selbständigen Aufenthalt nehmen, sind verpflichtet, innerhalb 8 Tagen nach ihrem Einzug sich schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt anzumelden, auch sich über ihre Staats- und Gemeindeangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und über ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.
- 3) Diejenigen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten, haben die Verpflichtung, solche, welche sie in Miete genommen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzuge der Ortspolizei-behörde anzuzeigen.
- 4) Dienstherrschaften haben den Eintritt neuer Dienstboten (Mägde und Knechte) innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizei-behörde anzuzeigen, auch der Ortspolizei-behörde von dem Austritt aus der Beschäftigung binnen 8 Tagen gleichfalls Anzeige zu machen.
- 5) Gewerbetreibende sind verpflichtet, die von ihnen beschäftigten Personen (Lehrlinge, Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen) bei der Ortspolizei-behörde spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses daselbst abzumelden.

Mit diesen Anzeigen sind stets Heimatscheine zu übergeben. Bemerkte wird, daß die Bezahlung des Krankenversicherungs-Beitrags von der Anzeige nicht befreit.

Zu den unter Pkt. 2 3 und 4 verlangten Anzeigen sind besondere Formulare vorgeschrieben, welche die Anmeldung schriftlich geschehen will, auf dem Rathaus oder von den Polizeidienern zu haben sind. Mündl. Anmeldungen haben von den Betreffenden selbst und nicht durch Dritte zu geschehen.

Uebertretungen dieser Vorschriften ziehen Geldstrafe bis zu 20 bezw. 24 M nach sich.

Den 6. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

### Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 11. Juli,

Morgens 6 Uhr



haben auszurücken:

- 1) Zug Steigermannschaft,
- 2) " Rettungs
- 3) " Schlauch- und Hydrantenmannschaft.

Mit der Uebung wird auch eine Musterung sämtlicher persönlicher Ausrüstungsgegenstände verbunden.

Das Kommando:

Afermann.

### Militärverein Waiblingen.

#### Monats-Versammlung

Samstag den 10. ds. Mts.

Abends 8 Uhr



im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

W i n n e n d e n .

Am nächsten

Sonntag den 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr

wird hier das

### Missions-Fest

abgehalten werden, zu dessen Besuch alle Missionsfreunde in Stadt und Umgegend eingeladen sind. Redner: die H. Dekan Kübel von Eßlingen, Pfr. Claus in Strümpfelbach und Missionar Müller.

Waiblingen.

### Meine Tapetenmuster-Karte

ist wieder aufs beste sortiert, empfehle daher solche bei gegenwärtiger Jahreszeit zur gefl. Benützung. Gleichzeitig empfehle mich im tapezieren selbst bei billigster Berechnung.

Achtungsvoll

Im. Heß, Buchbinder.

G r o ß - H e p p a c h .

Unterzeichneter empfiehlt seinen selbstgebrannten vorzüglichen

### Trösterbranntwein

zum Einmachen von Früchten etc. zu geneigter Abnahme bei billigem Preis.

Ferd. Huss.

# Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pf. anwärts 9 Pf.

Nr. 103.

Freitag, den 9. Juli 1886.

47. Jahrgang.

## Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Waiblingen.

### Landwirtschaftliche Vereinsache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins von je 2 M. pro 1886 mit dem Eruchen zu übersenden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und letztere in gefl. Bälde in einer Sendung ihm zukommen zu lassen.

Dabei wird bemerkt, daß eine etwaige Austrittserklärung von Bezahlung dieses Beitrags nicht befreien würde, vielmehr, derselbe jedenfalls für das laufende Jahr 1886 noch zu entrichten ist.

Den 3. Juli 1886.

Kassier des landwirtsch. Vereins:

Stadtschultheiß Egel.

Gesehen!

Bereinsvorstand: Oberamtmann Thy m.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Waiblingen durch die Bezirkserschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 12. Juli bis 1. August 1886.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

4. August Nachmittags 6 Uhr

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 7. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Wiederholte Bekanntmachung der fremden-polizeilichen Vorschriften.

- 1) Wirte, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen die vorgeschriebenen fortlaufenden Verzeichnisse zu führen und dieselben oder Auszüge daraus regelmäßig alle 3 Tage und auch so oft es sonst verlangt wird, der Polizei vorzulegen.
- 2) Personen, welche im hiesigen Stadtbezirk (gleichwohl ob sie in demselben bürgerlich sind oder nicht) ihren selbständigen Aufenthalt nehmen, sind verpflichtet, innerhalb 8 Tagen nach ihrem Einzug sich schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt anzumelden, auch sich über ihre Staats- und Gemeindeangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und über ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.
- 3) Diejenigen, welche Wohnungen, Wohnelassen oder Schlafstellen vermieten, haben die Verpflichtung, solche, welche sie in Miete genommen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzuge der Ortspolizei-behörde anzuzeigen.
- 4) Dienstherrschaften haben den Eintritt neuer Dienstboten (Mägde und Knechte) innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, auch der Ortspolizeibehörde von dem Austritt aus der Beschäftigung binnen 8 Tagen gleichfalls Anzeige zu machen.
- 5) Gewerbetreibende sind verpflichtet, die von ihnen beschäftigten Personen (Lehrlinge, Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen) bei der Ortspolizeibehörde spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses daselbst abzumelden.

Mit diesen Anzeigen sind stets Heimatscheine zu übergeben. Bemerkte wird, daß die Bezahlung des Krankenversicherungs-Beitrags von der Anzeige nicht befreit.

Zu den unter Pkt. 2 3 und 4 verlangten Anzeigen sind besondere Formulare vorgeschrieben, welche die Anmeldung schriftlich geschehen will, auf dem Rathaus oder von den Polizeidienern zu haben sind. Mündl. Anmeldungen haben von den Betreffenden selbst und nicht durch Dritte zu geschehen.

Uebertretungen dieser Vorschriften ziehen Geldstrafe bis zu 20 bezw. 24 M nach sich.

Den 6. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

### Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 11. Juli,

Morgens 6 Uhr



haben auszurücken:

- 1) Zug Steigermannschaft,
- 2) " Rettungs
- 3) " Schlauch- und Hydrantenmannschaft.

Mit der Uebung wird auch eine Musterung sämtlicher persönlicher Ausrüstungsgegenstände verbunden.

Das Kommando:

Afermann.

### Militärverein Waiblingen.

#### Monats-Versammlung

Samstag den 10. ds. Mts.

Abends 8 Uhr



im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Winnenden.

Am nächsten

Sonntag den 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr

wird hier das

### Missions-Fest

abgehalten werden, zu dessen Besuch alle Missionsfreunde in Stadt und Umgegend eingeladen sind. Redner: die H. Dekan Kübel von Eßlingen, Pfr. Claus in Strümpfelbach und Missionar Müller.

Waiblingen.

### Meine Tapetenmuster-Karte

ist wieder aufs beste sortiert, empfehle daher solche bei gegenwärtiger Jahreszeit zur gefl. Benützung. Gleichzeitig empfehle mich im tapezieren selbst bei billigster Berechnung.

Achtungsvoll

Im. Heß, Buchbinder.

Groß-Heppach.

Unterzeichneter empfiehlt seinen selbstgebrannten vorzüglichsten

### Trösterbranntwein

zum Einmachen von Früchten etc. zu geneigter Abnahme bei billigem Preis.

Ferd. Huss.

Waiblingen.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft am hiesigen Platze wieder wie früher weiter betreibe und empfehle mich daher im Verkauf **billiger, selbstfabricirter, unechter**

**Schmucksachen**

jeder Art,  
sowie in allen vorkommenden **Reparaturen**  
aufs Beste.

**Versilberung, Vergoldung** u. alter  
**Metallgegenstände.**

**Nich. Haag.**

Das schon lange für Orchester erschienene und stets mit großem Beifall aufgenommene reizende Salonstück

**„Goldblondchen“**von **H. Silenberg**

erschien soeben in der Original-Ausgabe  
für **Klavier zu 2 Händen**  
als **Gratisbeilage** zur neuesten Nummer der **Neuen Musik-Zeitung.**

Außerdem brachte dieses reichhaltig illustrierte Familienblatt neben den Biographien und Portraits: **Mart. Blumner, Ed. Grell und Felix Draeseke, 12 Erzählungen und Novellen, 2 Humoresken, 6 unterhaltende und belehrende Artikel, Anekdoten** u. c.

Für **Klavier zu 2 Händen**:

R. Peters, „Cavotte“.  
M. Schultze, „Sehnsucht nach dem Frühling“.

Für **Klavier zu 4 Händen**:

B. Cooper, „Rheinländer“.

Für **Violine und Klavier**:

G. Holländer, „Alta Cavotta“.

Für **eine Singstimme und Klavier**:

M. Blumner, „Böglein mein Vöte“.

Ed. Grell, „Ich hebe meine Augen auf.“

— „Abendglocken, „Wandrer zieht.“

W. Heisser, „Dann, „Wenn der Frühling.“

F. Draeseke, Frage und Antwort, „Fragst Du mich“.

Die Musikstücke allein repräsentieren den sechsfachen Betrag des Abonnementpreises.

Das ganze Quartal elegant brochiert kostet nur

**80 Pfennig**

und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zur Ansicht zu beziehen.

Verlag von **H. J. Conger in Köln.****Ämtliche Nachrichten.**

— Aus Anlaß des am Sonntag den 11. Juli in Kirchheim u./L. stattfindenden Ganturnfestes wird ein außerordentlicher Personenzug mit Wagen III. Klasse von Stuttgart nach Kirchheim u./L. und zurück ausgeführt:

Stuttgart	ab	6.45	Vorm.
Cannstatt	"	6.54	"
Eßlingen	"	7.15	"
Plochingen	"	7.35	"
Kirchheim u./L.	an	8.05	"

Rückfahrt:

Kirchheim u./L.	ab	9.00	Abends
Plochingen	"	9.28	"
Eßlingen	"	9.45	"
Cannstatt	"	10.05	"
Stuttgart	"	10.15	"

Zur Fahrt in diesem Zug, welcher an allen Zwischenstationen anhält, berechnen die zur Fahrt in fahrplanmäßigen Zügen gültigen Fahrkarten.

Von der K. Regierung für den Jagdkreis wurde unterm 6. d. Mts. die Aufstellung des approbierten Arztes Dr. med. Alfred Franz aus Hockenhäuser in Bayern als Ortsarzt der Gemeinde Beutelsbach, Oberamts Schorndorf, bestätigt.

**Württemberg.**

Stuttgart, 7. Juli. Nach beendeter Schießübung kehren morgen den 8. d. Mts. die Artillerie-Truppenteile des königlichen Armeekorps vom Schießplatz Darmstadt wieder zurück. — Der Regimentsstab und

Steinenberg bei Schorndorf.

Die hiesige

**Wirtschaft zum Waldhorn**

mit **Wegzerei** und **32 Acker Gütern** ist unter ganz günstigen Bedingungen feil, auch zu verpachten.

Näheres bei

**W. Obermüller in Schorndorf.****Turn Verein**

Waiblingen.

Zu dem Ganturnfeste nach  
**Kirchheim u. L.**

**Sonntag, den 11. Juli**  
Abgang mit Zug 6 Uhr 2 Min.

Sammlung beim Bahnhof.

**Der Ausschuss.**

Waiblingen.

Zur Nachricht meinen werten  
Kunden, daß von dem guten

**Wein-Essig**

wieder zu haben ist.

**G. Kauffmann, jr.**

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt prima

**Böpprich'sches Lager-Bier**

über die Straße per Flasche zu  
18 Pfennig.

Schönes

**Schwarzbrot**

den Laib zu 40 Pfennig.

**C. Kuhn,**

Bäcker und Wirt.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein kräftiges solides **Mädchen**  
im Alter von c. 18 Jahren, welches  
in häuslichen Arbeiten bewandert ist,  
wird auf **Jakobi** gesucht.

**Alleenstraße 3, 3 Treppen,**  
**Stuttgart.**

Waiblingen.

Es sucht Jemand

**Geld**

zum aufnehmen

zu erfragen bei

der Redaktion d. Bl.

**9 Tage.**

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem  
Hauptagenten

**Johs. Rominger, Stuttgart.**

und dessen Agenten:

**Jm. Scheffel, Waiblingen.****Julius Fink, Wimmenden.****Ludwigsburg.**

Der Unterzeichnete hat sich  
hier als

**Rechtsanwalt**

niedergelassen. Bureau: Soli-  
tudestraße Nr. 32 nächst dem  
Bahnhof.

**Dr. jur. G. Wächter,**  
**Rechtsanwalt.**

die 2. Abteilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13 treffen um 2<sup>1/4</sup> Uhr, die 1. Abteilung um 5 Uhr, das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 13 um 6 Uhr nachmittags auf hiesigem Bahnhof ein, um nach etwa je 1/2 stündigem Aufenthalt nach Ulm weiter zu fahren.

Ludwigsburg, 4. Juli. Bekanntlich wird in den Tagen vom 31. Juli bis 3. August das Turnfest der schwäbischen Turnerschaft in hiesiger Stadt abgehalten. Bereits seit Wochen sind der Festausschuss unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Abel und die einzelnen Sektionen in voller Thätigkeit. Das ausgegebene Festprogramm läßt an Reichhaltigkeit des Gebotenen nichts zu wünschen übrig und auch die hiesige Einwohnerschaft bringt ihre vollsten Sympathien dem Feste entgegen, so daß die am Feste teilnehmenden Turner sich herzlichsten Empfangs und gastlicher Aufnahme versichert halten dürfen. Von seiten der königl. Militärbehörden ist der Stadt ein nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernter Platz zur Abhaltung des Festes in entgegenkommener Weise zur Verfügung gestellt worden, welcher sich vorzüglich zum Festplatz eignet und der von 3 Seiten von Alleen umgeben ist. Durch die günstige Lage Ludwigsburgs inmitten des Landes darf auf eine zahlreiche Beteiligung seitens der Turner Schwabens gerechnet werden und dürfte, den Vorbereitungen des Festausschusses nach zu schließen das Turnfest eines der schönsten werden, welche je im schwäbischen Kreise abgehalten wurden.

Ludwigsburg, 6. Juli. Heute vormittag wurde hinter dem K. Weinberge die Leiche eines jungen, ca. 20—22 Jahre alten Mannes aufgefunden, der sich mittelst Revolvergeschusses zweifellos selbst entleibt hat. Die Waffe lag neben dem Entseelten. In den Kleidern waren keine Papiere zu finden, das Portemonnaie wies nur 4 Pfg. auf. Das Taschentuch war mit H bezeichnet. Der Kleidung nach scheint derselbe dem besseren Stande anzugehören. Der Polizeibehörde ist es bis jetzt nicht gelungen, dessen Identität festzustellen.

Heilbronn, 7. Juli. Das von der Festversammlung des schwäbischen Niederfestes an Se. Maj. den König gerichtete Telegramm lautet:

Der Schwäbische Sängerbund sagt Euer Majestät für den durch E. Hoheit den Prinzen Wilhelm entbotenen Gruß den tiefgefühltesten, ehrfurchtsvollsten Dank. Im Namen des Sängerbunds, der Präsident Elben. Namens der Stadt, der Vorsitzende des Festausschusses, Fr. Klett.

Ueber die Anwesenheit S. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm auf dem Festplatz entnehmen wir noch der „Ned.-Ztg.“: Die hohen Herrschaften wohnten der Aufführung bis zum Schlusse bei und gaben ihren Beifall mit den Leistungen der Sänger wiederholt zu erkennen. Während einer Gesangspause kredenzte Frln. Klara Beck dem prinziplichen Paar in dem von den Festdamen gestifteten goldenen Pokal Heilbronner Wein, was die liebenswürdigste Aufnahme seitens des hohen Paares fand. Ebenso nahm dasselbe die Festmedaille aus der Hand des Söhnleins des Herrn Richter huldvoll an. Prinz Wilhelm schwang den Becher zum Gruße gegen die Weingärtner, die ihm ein donnerndes Prosit zuriefen. Dasselbe wiederholte sich, als beim Verlassen der Halle Gemeinderat Haag den Urbanusbecher dem prinziplichen Paar darreichte und der Prinz den Humpen bis zum Grunde leerte. Nachdem die hohen Herrschaften Frln. Drauz, der jungen Dame, welche vor Beginn der Aufführung einen poetischen Gruß an die erhabenen Ehrengäste gesprochen hatte, dem Vorstand des „Singkranzes“, Herrn Lichtenberger und Herrn Dr. Faust persönlich ihren Dank ausgesprochen, fuhren sie unter dem Jubel des Volks ab. Im Rauchfischen Haus nahm das prinzipliche Paar ein Frühstück ein. Um 2 Uhr 18 Min. erfolgte die Rückfahrt nach Ludwigsburg; auf dem Bahnhof beauftragte S. K. Hoheit noch speziell den Oberbürgermeister, der Einwohnerschaft Heilbronn seinen Dank für den herzlichen Empfang auszusprechen.

Die Preisverteilung, die namens des Ausschusses des Schwäbischen Sängerbundes Oberpostmeister Steidle von Stuttgart vornahm, ergab folgendes Resultat:

I. Abteilung, ländlicher Volksgefang, erste Preise: Gaisburg, M.G.B.; Steinbach, Eintracht. Zweite Preise. Möhringen, M.G.B.; Neuhausen a. F., Eintracht.

II. Abteilung, höherer Volksgefang, erste Preise: Eßlingen, Eintracht. Stuttgart, Germania. Zweite Preise: Calw, L.R.; Stuttgart, Lyra; Gmünd, Frohsinn.

III. Abt. Kunstgefang, erster Preis: Gutenbergverein Stuttgart. Zweite Preise: Neutlingen, L.R.; Ulm, Liedertafel; Pforzheim, Freundschaft; Eßlingen, M.G.B. Ehrengaben: Sonthelm, Cäcilia; Mergelstetten, L.R.; Bothnang, L.R.; Kupferzell, Frohsinn; Cannstatt, Aurora; Schweningen, L.R.; Alen, Konfordia; Böblingen, L.R.; Ludwigsburg, L.R.; Winnenden, Liedertafel; Göppingen, Harmonie; Ludwigsburg, Sängerbund; Neutlingen, M.G.B.; Neckarsulm, L.R.; Ludwigsburg, M.G.B.; Ulm, Teutonia; Tübingen, Sängerkranz; Stuttgart, Arbeiterbildungsverein; Rottweil, M.G.B.; Schuffenried L.R.

IV. Abt. Einzeltvortrag im Kunstgefang: Hall, Musikverein, 1. silb. Pokal vom Stuttg. L.R. mit der Bemerkung des Preisgerichts, daß dieser Verein, wenn er beim Wettgefang sich beteiligt hätte, einen Preis erhalten haben würde. Auch die Preisrichter erhielten wertvolle Geschenke.

Oberpostmeister Steidle schloß den Akt der Preisverteilung damit, daß er den Festgenossen den königlichen Gruß, von Sr. Majestät entboten, verkündigte und die Versammelten einlud, in ein Hoch auf J. J. M. M. den König und die Königin einzustimmen.

Murr, 4. Juli. Der 20jährige Maurergehülfe Lämmle von hier wollte bei einem Accordanten in dem benachbarten Benningen, bei welchem er in Arbeit stand, seinen Wochenlohn abholen. Auf dem Heimwege kehrte er in dem unmittelbar an der Neckarbrücke gelegenen Wirtshause ein, allwo er mit einigen jungen Leuten von Benningen scheint's in Konflikt kam; denn als er kaum das Wirtshaus verlassen hatte, wurde er von denselben verfolgt und mit Messerstichen in den Kopf und Oberarm traktiert. Er entging nur dadurch weiteren Mißhandlungen, daß er spornreichs in die Fluten des stark angeschwollenen Neckars flüchtete. Die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere feststellen.

Heidenheim, a./B., 6. Juli. Werkmeister Burr hier hatte heute früh das Unglück, von einem bei einem Bauwesen in der Voith'schen Fabrik befindlichen Gerüste herabfallenden Balken an den Kopf getroffen zu werden. Zwar konnte er noch nach Hause gehen, allein es trat bald Bewußtlosigkeit und heute mittag vermutlich in Folge innerer Verletzungen der Tod ein. Für die Familie ist dieser jähe Todesfall um so betrübender, als sie erst im vorigen Jahre einen Sohn im schönsten Alter entfernt von der Heimat schnell verlor. Die Stadt verliert in ihm einen charaktervollen tüchtigen Mitbürger. Ihm waren die meisten Neubauten in hiesiger Stadt zur Ausführung vertraut und gerade in diesem Jahre bei der großen Bauhätigkeit hatte der rührige Mann vollauf zu thun, so daß er kaum zur Ruhe kommen konnte.

Oberholzheim, W. Laupheim, 5. Juli. Am Samstag nacht wurde in Oberholzheim vormitternacht zwischen 11 und 12 Uhr im evangelischen Pfarrhause ein frecher Diebstahl verübt. Der Dieb stieg mittelst einer Leiter in die Studierstube des Pfarrhauses ein und entnahm aus einer Kommode 400 Mk. Dem Dieb wurde es leicht gemacht, denn das Fenster stand offen, und der Schlüssel am Geldschrank soll gesteckt sein. Der Verdacht fällt auf dieselben Strolche, die am 30. v. M. den frechen Raubfall in Laupheim bei hellem Tage in der Kleemeisterei verübt haben.

## Deutsches Reich.

— Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Gleich nach Schluß des Reichstags war von verschiedenen Seiten gemeldet worden, der Reichs-

tag würde zu einer neuen Session bereits am 8. oder 9. Juli berufen werden. In dieser Form ist die Angabe jedenfalls unrichtig; es haben Beschlüsse über einen bestimmten Termin zur Wiederberufung des Reichstags nicht stattgefunden, dagegen ist allerdings die Frage über die Verlegung eines neuen Branntweinsteuer-Gesetzes Gegenstand der Erörterung gewesen und dabei die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, den Reichstag behufs Beschluffassung über den Entwurf im Spätsommer dieses Jahres nochmals zu berufen.

Hamburg, 6. Juli. Dem „Frankf. Journal“ telegraphiert man: Wegen Aufruhrs wurde heute eine Anzahl Landwehrlente verhaftet, die verdächtig sind, auf dem von Stade nach Hamburg fahrenden Dampfer einen Sergeanten mit dem Tode bedroht zu haben.

Bamberg, 5. Juli. Wie dem Fänk. Kur. von hier gemeldet wird, wurde heute vormittag auf dem Markplatz ein Fuchse schreiender Rekrut von der Polizei festgenommen. Da er entrinnen wollte, wurde er von einem Polizeisoldaten so zu Boden gedrückt, daß er das Genick brach, so daß augenblicklicher Tod eintrat.

Aus Sachsen, 6. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich in Leutenitz bei Riesa zugetragen. Beim Entleeren einer Jauchengrube im Gehöft des Gutsbesizers Striegler hatte sich die Pumpe verstopft und ein 16jähriger Pferdejunge wurde hinabgeschickt, um den Schaden zu reparieren. Da er nicht zurückkehrte und auch kein Lebenszeichen von sich gab, stieg der 24jährige Bruder der Frau Striegler, Namens Schreiber, hinab, und als auch dieser auf verschiedene Zurufe nicht antwortete, begab sich trotz Abrens der Gutsbesizer Striegler selbst in die Unglücksgrube, um ebenfalls nicht zurückzukehren. Hierauf unternahm behufs Rettung der Verunglückten der Gutsbesizer Hennig den Einstieg, nachdem er sich ein Seil hatte um den Leib legen lassen. Als auch dieser bewußtlos herausgezogen war, stieg unbegreiflicher Weise auch noch der Gutsbesizer Fehrmann in die Grube, wie nicht anders zu erwarten, mit demselben Mißerfolge. Sämtliche Eingestiegenen außer Fehrmann sind todt, dieser war bis zum Abgang der Nachricht noch am Leben, wenn auch mit wenig Aussicht auf Erhaltung. Das Verhalten der Beteiligten erscheint um so unbesonnener, als auf dem Striegler'schen Gute vor ca. 12 Jahren ein ganz ähnlicher Unfall geschah.

— (Angebliches Gedicht des Königs von Bayern. Seit kurzem läuft ein Gedicht durch die Presse, welches, mit einem L. unterzeichnet, Jahre hindurch in einem einfachen Rahmen und von der Hand des verstorbenen Ludwig II. geschrieben über dem Schreibtische des Königs im Schlosse zu München hing und angeblich den unglücklichen Fürsten zum Verfasser haben soll. Das Gedicht fängt mit den Worten an: „Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht, Und scheint er noch so ehrlich, glaub' ihm nicht!“ Dies Gedicht ist schon 30 Jahre bekannt und kommt aus der Feder Friedrich v. Bodenstedts, in dessen „Gesammelten Schriften“ es im neunten Bande erschienen ist. Uebrigens steht der Fall durchaus nicht vereinzelt da, daß geistesgestörte Personen fremde Geistesprodukte als ihr Eigentum reklamieren und die Autorschaft mit aller Harnädigkeit geltend zu machen suchen.

— Die tägliche Rundschau schreibt: „Ueber die übermäßige Belastung unserer Kinder mit Schularbeiten ist schon viel geschrieben worden; daß man aber immer noch nicht genug dagegen eifert, beweist folgender Vorfall: In einer Klasse der Biegnitzer Mädchenbürgerschule gab die Lehrerin ihren Schülerinnen am Samstag folgendes Exempel „über Sonntag“ auf: Von 880 788 889 soll so lange die Zahl 629 abgezogen werden, bis nichts mehr übrig bleibt. Die armen Mädchen rechneten am Sonntag stundenlang und die neunstellige Zahl wollte nicht kleiner werden. Da sie mit der Aufgabe nicht fertig wurden, fingen sie schließlich zu weinen an, infolge dessen die Eltern aufmerksam wurden. Einige Väter rechneten nunmehr etliche Stunden lang weiter, natürlich ebenfalls ohne zu einem Ende zu gelangen. Denn wenn man von der 9stelligen Zahl 880 788 889 die Zahl 629 abziehen will, bis erstere Zahl aufgeht, so muß man 1 400 300 mal abziehen und dann bleibt noch ein Rest von 189 übrig. Nehmen wir nun an, daß wir in 1 Minute 3 mal abziehen und alle Tage 12 Stunden arbeiten, dann haben wir einunddreiviertel Jahre an dieser Aufgabe zu rechnen, die den Kindern „über Sonntag“ aufgegeben wurde.“

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. Nach einer Meldung des „N. W. Tagbl.“ entfaltet die Partei Ristic in Serbien eine fieberhafte Thätigkeit. Das Auftauchen zahlreicher Haiduken-Banden in Serbien wird mit den Agitationen der Karageorgewic in Zusammenhang gebracht. König Milan soll demselben Blatte zufolge demnächst in Wien eintreffen. — Nach Meldungen aus Salonichi durchziehen bulgarische Agenten Macedonien und verbreiten Proklamationen, welche das Volk zur Erhebung auffordern. Außerdem sollen bewaffnete, aus Bulgarien und Rumelien kommende Banden auftauchen; eine derselben habe einen ersten Zusammenstoß mit türkischen Truppen bei Kossowo gehabt.

— (Der Kaiser und der Schmiedmeister.) Im „Budapesti Hirlap“ wird folgende Geschichte erzählt: Der Groß-Zinkendorfer Schmiedmeister, Ferdinand Bokor, verfertigte so schöne landwirtschaftliche Maschinen, daß er durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet wurde. Bokor begab sich nach Wien, um für die Auszeichnung zu danken und wurde am 10. d. vom Kaiser empfangen, der ihm sagte, daß er die Auszeichnung verdient habe. Der Meister zog nun die Bilder des Kaisers und der Kaiserin aus der Tasche und sprach: „Majestät, ich

Hätte noch was vorzubringen. Wollen auf dieses Porträt Eure Majestät Ihren werten Namen schreiben?" Der Kaiser lächelte und fragte um den Grund. „Weil, wenn ich sterbe, muß ich das Verdienstkreuz zurückgeben; ich möchte aber meiner Familie ein Andenken hinterlassen, daß ich bei Eurer Majestät gewesen bin.“ — „Die Kaiserin ist aber jetzt bei München.“ — „Dann wollen Majestät Ihren Namen schreiben.“ — „Ich habe aber nichts bei der Hand, womit ich schreiben könnte.“ — „Ich habe einen Bleistift bei mir“, entgegnete Bofor und reichte dem Kaiser einen gepitzten Stift. Der Kaiser lächelte und schrieb den Namen auf sein Bild. Als dies geschehen war und Bofor das Bild übernommen hatte, küßte er verlegen. „Wünschen Sie noch etwas? fragte der Kaiser. — „Ja, Majestät, meinen Bleistift.“ Der Kaiser gab ihm denselben zurück, und Bofor versprach, denselben als Schülerprämie zu verwerten, worauf die Audienz zu Ende war.

**Belgien.**

Brüssel, 7. Juli. In der hiesigen Universität brach am Nachmittag eine Feuersbrunst aus. Man macht die größten Anstrengungen, dem Umfichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

**Handel und Verkehr.**

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 5. Juli 1886. Mit der Witterung der verfloffenen Woche können wir wohl zufrieden sein, wir hatten wenigstens einige helle Sommertage ohne Regen, welche das Einbringen von Dürrfutter in guter Qualität ermöglichten und nach jeder Richtung günstig wirkten. Bezüglich des Getreidemarktes ist nichts Neues zu berichten, die Kurse blieben fast ohne jede Schwankung stabil und werden sich angesichts der bevorstehenden Ernte, die in Ungarn bereits begonnen hat, in nächster Zeit auch kaum ändern. Die Berichterstatter aus den verschiedenen Gegenden und Ländern haben zwar über manches zu klagen, im Ganzen jedoch geht das Resultat dahin, daß wir eine gute Mittelernte machen werden, und wenn dieselbe gut eingebracht wird, von einer Preiserhöhung zunächst keine Rede sein kann. Uebrigens sind die bayerischen Märkte höher gegangen, und im Ganzen schließt die Woche fest. Der heutige Umsatz war nicht unbedeutend und wurden volle bisherige Preise erlöst.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, württb. 19 M 75 Pf., do. Drenburger 19 M bis 19 M 25 Pf., do. amerik. 20 M, do. norddeutscher 18 M 75 Pf.

**Waiblingen. Fruchtpreise vom 3. Juli 1886**

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	— M	M 5.80	M —	M 5.80 per Ctr.
Haber	— M	M 6.70	M —	M 6.70 „ „

**Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 8. Juli 1886.**

20 Frankenstücke . . . . . 16 M 12 S

**Frankfurter Goldkurs.**

vom 7. Juli 1886.

20-Franken . . . . . 16 M 17—21 Dukaten . . . . . 9 „ 47—51  
do. in 1/2 . . . . . 16 „ 16—20 Engl. Souv. . . . . 20 „ 28—33

**Die Falschmünzer.**

Kriminal-Roman von Gustav Jössel.

(Nachdruck verboten.)

48

(Fortsetzung.)

„Sollen Sie auch“, entgegnete Neubert, „sollen Sie auch. Es handelt sich da um eine veritable Kummelblättchengesellschaft, bei welcher ich — angeblich ein früherer und wegen Kirchenraubs entlassener Räuber — als Schlepper fungiere. Den „Pfaffen“ nennen Sie mich mit einer versteckten Anspielung darauf, daß auch deren Treiben eitel Heuchelei sei. Sie sind ein Fremder hier und mein Opfer. Sie werden gerupft.“

Der Assessor schüttelte unwillig den Kopf.

„Mein Neubert“, sagte er, so laut er unjere Abmachung nicht. Sie wissen, daß Sie in allen besonderen Fällen auf mich rechnen können; aber wegen einer Bande von Kummelblättchenspielern lasse ich mich nicht ausrauben und nicht um meinen Schlaf bringen. Ich glaubte anfangs, daß es sich um den Mord in der Schwedengasse handle, sonst wäre ich gar nicht mitgegangen.“

„Und glauben Sie denn“, eiferte Neubert, daß ich Sie sonst belästigt haben würde? Natürlich handelt es sich darum.“

„Wie, Sie glauben eine Spur gefunden zu haben?“

„Wenigstens einen Anhalt, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind.“

„Und dieser ist?“

„Teile einer Maskengarderobe, wie man sie in der Mordnacht im Hause des Kommerzienrats gesehen haben könnte.“

„Woher das?“

„Aus dem Fluß.“

„Ein Maskenkostüm aus dem Fluß?“

„Zusammengerollt und umgeschürt, als wenn es beschwert gewesen und sich losgerissen habe.“

Der Kahnfahrer brachte es nach dem „Fuchsbau“. Ich witterte gleich einen Zusammenhang und steckte meine Nase dazwischen. Leider hinderte der trunkene Kerl mich und jeden Anderen, es genauer zu durchsuchen.

„Ich sagte, er möge es mir überlassen; ich wolle es ihm abkaufen. Er schlug es mir ab, und ich durfte ihn nicht darum bedrängen. Man betrachtet mich schon mit mißtrauischen Blicken, seitdem mehrfach Verbrechen, bei denen ich mitwirkte, zur Kenntnis der Polizei gekommen, und ich von Strafe immer frei blieb.“

„Können Sie mir keinen bestimmten Gegenstand aus der Maskengarderobe bezeichnen?“

„Nun, das Ganze ist in einen schwarzen Domino eingehüllt. Ich sah in dem nassen Wirrwarr und bei der schlechten Beleuchtung aber so Etwas wie eine weiße Pelzgarnitur, schwarze Lackstiefelchen und eine rote Maske hervorschimmern.“

Soltmann blieb plötzlich stehen und brachte damit auch seinen Freund zum Stillstand.

„Vielleicht ein Polinnenanzug?“ rief er.

„Das kann es wohl gewesen sein, obwohl ich keine Bürgschaft dafür übernehme.“

„Eine rotseidene Maske? Woran erinnert mich denn Das — hm — eine rotseidene — ha! Ich hab's.“

„Was?“

Aber seine Frage blieb unbeantwortet. Soltmann suchte hastig und mit einem Schein von Angst in seinen verschiedenen Taschen. Plötzlich zuckte es blitzartig auf in seinem umdüsterten Antlitz.

„Nun?“ drängte Neubert.

„Da — da — da! Was ist Das?“ fragte Soltmann erregt.

„Ein Stückchen roter Seide“, sagte sein Kollege etwas enttäuscht.

„Roter Seide? Ha! Wenn es nur das wäre! Aber ein Stück von jener Maske ist es, welche Sie gesehen — das heißt, kann es sein; und wenn das stimmt, haben wir einen bedeutenden Schritt vorwärts getan.“

Neubert bat ihn um eine Erklärung, und Soltmann erteilte sie ihm. Wir wissen, wann und wo er das Stückchen roter Seide gefunden. Es war am Morgen der Visitation des Etwold'schen Hauses; es lag am Eingange zum Wintergarten.

„Wie konnten Sie nur einen so wichtigen Umstand so ganz ignorieren“, sagte Neubert kopfschüttelnd. „Dieses Stückchen Seide ist ein untrüglicher Fingerzeig.“

„Aber ein Fingerzeig ins Leere“, entgegnete Soltmann. „Er gewinnt erst Bedeutung durch ein Rendezvous, das ich heute Abend belauschte und ohne welches Ihre Meldung von dem gefundenen Polinnenkostüm keineswegs mich so erregt haben würde, wie sie es getan.“

Und während sie nun weiter schritten, erzählte Soltmann seinem Freunde, was er hinter der Zeltwand im Café belauscht hatte.

Neubert lauschte aufmerksam.

„Das ist allerdings ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen“, sagte er. „Ich glaubte, es handelte sich nur um eine Spur. Aber das ist mehr als das, das ist ein bestimmter Hinweis. Da genügt mir Ihre Beihilfe allein nicht mehr. Jetzt lasse ich den ganzen „Fuchsbau“ aufheben, um in den Besitz des unschätzbaren Bündels zu kommen. Freilich wird das einer großen Polizeimacht bedürfen, denn das Nest ist vollgepfropft mit zweideutigem Gefindel.“

„Gelegenheit zu einer Razzia“ sagte Soltmann. „Aber, wo jetzt mitten in der Nacht die Polizeimacht herbekommen?“

„Das ist es eben“, entgegnete verdrießlich Neubert. „Und wir haben auch keinen Augenblick zu verlieren, wenn wir es nicht erleben wollen, daß Schiffer und Bündel inzwischen verschwinden. Einer aber ist ihm nicht gewachsen, der die ganze Bande hinter sich hat. Wir müssen Beide hin und ihn so lange aufhalten, bis die Polizei kommt.“

„Polizei!“ lachte Soltmann. „Welche?“

„Halt! Wächter da drüben!“ rief Neubert einen solchen an. Er eilte sogleich über die Straße und erteilte dem Anderen einen Auftrag an das nächste Polizeirevier-Büreau.

„Kommen Sie, Soltmann!“ rief er dann diesem zu. „Jetzt einen Wettlauf auf dem Eise!“

Mit hochgeschlagenem Nacktragen, den Kopf eingezogen und die Hände in den Taschen, eilten Beide jetzt schweigend über das glatte Straßenpflaster nach dem „Fuchsbau“.

Es war ein schmutziger, krummwinkliger Stadtteil, in den sie jetzt einlenkten. Wenn hier der Schnee die Straßen nicht mit seinem Lichte erhellt hätte, die wenigen, trübe brennenden Lampen hätten es sicher nicht getan.

Endlich hatten sie die Penne des Vaters Christoph erreicht. Sie kamen zum Stillstand.

„Was das Nest so gefährlich macht“, flüsterte Neubert, „das ist sein großer Umfang und der Umstand, daß es mehrere Zugänge hat, die nach verschiedenen Straßen münden. Dazu nun noch die vielen Fenster! Sie können sich denken, wie schwer es ist, hier alle Oeffnungen zu besetzen. Aber nun hinein! Lassen Sie mich vorangehen.“

(Fortsetzung folgt.)